Schlussfolgerungen & Empfehlungen

13 Monate Diskussion über „EKD Zukunft Ehrenamt“

In 13 Monaten Laufzeit von www.evangelisch-ehrenamt.de haben 5558 Besucherinnen und Besucher den 47 dort eingestellten Thesen insgesamt 743mal zugestimmt oder sie abgelehnt.

Dazu haben sie 54 Kommentare aufgeschrieben und 59 Thesen hinzugefügt. In elf Landeskirchen wurden Veranstaltungen (z.T. mehrere je Landeskirche) zum Ehrenamtsportal durchgeführt.

Aus diesen Rückmeldungen ergeben sich für die Steuerungsgruppe zwei Schlussfolgerungen und fünf Empfehlungen.

47
Thesen

54
Kommentare

5558
Besucherinnen & Besucher

13
Monate Laufzeit

11
Landeskirchen führten Veranstaltungen zum Thema durch

59
Neue Thesen hinzugefügt

743x
Zustimmen oder Ablehnen von Thesen

www.evangelisch-ehrenamt.de

Die beiden Schlussfolgerungen

Die beiden Schlussfolgerungen sind als Querschnittaussagen zu lesen. Sie betreffen alle Bereiche kirchlichen Handelns.

„Unsere Kirche ist auf ein gutes Zusammenwirken von beruflich Tätigen und Ehrenamtlichen angewiesen.“

1.

Diese These wurde besonders stark von allen Teilnehmenden befürwortet (über 60mal).

Sie betont das Bewusstsein, dass Kirche weder Ehrenamtskirche noch Pastorenkirche ist oder sein darf. Vielmehr lebt sie aus einem guten Zusammenwirken von allen beruflich Tätigen, hauptberuflichen wie nebenamtlichen, und Ehrenamtlichen mit und ohne Leitungsaufgaben.

2.

Immer wieder wurde in den Beiträgen der Teilnehmenden darauf hingewiesen, dass die Weiterentwicklung von Kirche eng mit strategischen Überlegungen zur Zukunft des Ehrenamtes zusammengesehen werden muss.

Dies nimmt sowohl das gewandelte Verständnis von ehrenamtlichem oder bürgerschaftlichem Engagement in unserer Gesellschaft auf als auch die Notwendigkeit, sich im Bereich des Zusammenwirkens zu professionalisieren und diese Arbeit in langfristige Planungen zur Kirchenentwicklung einzubeziehen.

„Die Zukunft der Kirche kann nur gelingen, wenn Ehrenamts-Strategie als Teil eines Reformprozesses verstanden wird.“

Diese beiden Schlussfolgerungen lassen sich – unter Bezug auf die Eintragungen der Teilnehmenden – in fünf Bereichen ausdifferenzieren, aus denen sich folgende Empfehlungen ergeben.

Geistliche Räume sind in allen kirchlichen Vollzügen kirchlichen Lebens zu ermöglichen und zu gestalten.

In den Abstimmungen und Aussagen wurde deutlich, dass Ehrenamtliche ihr Mitwirken gerade auch als geistliches Tun begreifen und ihnen diese Dimension wichtig ist. Sie wollen in diesem Bereich gestärkt, begleitet und unterstützt werden. Sie wünschen die Möglichkeit, geistliche Räume dafür auf- oder auszubauen und selbst zu gestalten.

Geistlich.

Die spezifischen Stärken der Ehrenamtlichen und beruflich Tätigen sind zu benennen und zu stärken, jeweilige Rollen sind zu klären.

Die Diskussion und der Abstimmungsverlauf zeigen, dass es nicht nur um ein Miteinander von Ehrenamtlichen und Pfarrpersonen in der Kirche geht, sondern um eine Vielfalt sowohl der Ehrenamtlichen als auch der beruflich Tätigen. Sie alle brauchen gerade wegen dieser Vielfalt in ihren jeweiligen Rollen Klarheit und Stärkung, um gut mit Anderen zusammenwirken zu können.

Rollenklar.

Eine gute Leitung hat eine Kultur des Miteinanders und eine klare Kommunikation zum Ziel.

Die Diskussion zeigt: Ehrenamtliche haben einen Qualitätsanspruch an ihre Arbeit. Dazu ist gute Leitung ein wesentlicher Beitrag. Gute Leitung ermöglicht eine Kultur des Miteinanders und klare Kommunikation. Beides ist entscheidend wichtig für eine gute Wirksamkeit kirchlichen Tuns. Gute Leitung der ehrenamtlich und der beruflich Tätigen ist zu fördern.

Qualitätsbewusst.

Über die Währungen der Anerkennung und Würdigung kirchlicher Mitarbeit müssen Debatten geführt und Entscheidungen getroffen werden.

Aus den Rückmeldungen wurde eine große Verschiedenheit der Einstellungen zu Fragen von Aufwandsentschädigung und Auslagenerstattungen deutlich, die insbesondere mit unterschiedlichen Kirchenbildern zu tun hat. Diese Rückmeldungen betreffen die Wertschätzung und Würdigung aller kirchlichen Mitarbeit. Eine Debatte über Auslagenerstattungen und Aufwandsentschädigungen als Elemente einer Kultur der Anerkennung in der evangelischen Kirche ist so zu führen, dass Entscheidungen über Standards in den Landeskirchen getroffen werden können. Mit der Kultur der Anerkennung hängt auch zusammen, dass von allen Thesen folgende die größte Zustimmung erhielt, die zugleich als klare Empfehlung zu verstehen und umzusetzen ist: „Eine evangelische Kirche, die sich dem Gedanken des Priestertums aller Getauften verpflichtet fühlt, sollte Ehrenamtliche nicht (mehr) als ‚Laien' bezeichnen. Auf diesen Begriff sollten wir ganz verzichten."

GeldWERT.

Kirche ist Ort und Akteurin in der Zivilgesellschaft und soll ihren Part in der Zivilgesellschaft gestalten.

Kirche ist als wichtiger Teil in der Gesellschaft zu verstehen. Dazu muss die netzwerkartige Kommunikation mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft gestärkt werden. Zudem sind die in der Gesellschaft erprobten Engagementbedingungen für Ehrenamtliche verstärkt zur Kenntnis zu nehmen und auch in der Kirche situationsgerecht umzusetzen.